

Viel ehrenamtliches Engagement im Dorfmuseum

Text: Mirjam Gygax / ro
Fotos: Franziska Reusser,
Dorfmuseum Alter Bären



Die Schülerinnen und Schüler...

- » können früher und heute vergleichen. Was ist geblieben? Was hat sich verändert?
- » können die Bedeutung von technischen Entwicklungen von Geräten und Anlagen für das Leben im Alltag heute erkennen und einschätzen.



Während grosse Museen Kulturvermittler und Museumspädagogen angestellt haben, wird diese Aufgabe in kleinen Dorfmuseen von engagierten Freiwilligen übernommen. Dass dabei trotzdem grossartige Angebote für Schulen entstehen können, zeigt das Beispiel des Dorfmuseums «Alter Bären» in Konolfingen. Vorbei sind die Zeiten, als an der Türe zum Spielzimmer ein grosses Schild mit «Bitte nicht berühren» hing. Heute darf im Spielzimmer mit den alten Puppenstuben, Krämerläden und Holzspielzeugen richtig gespielt werden. Ganz nach dem Motto auf dem Flyer: «Im alten Bären wird die Vergangenheit erlebbar, nicht nur präsentiert» hat das Team des Dorfmuseums ein spannendes

Angebot für Kindergruppen aller Stufen zusammengestellt. Dabei ist es sicher von Vorteil, dass unter den Pensionären auch Lehrpersonen sind, die mit viel Ideenreichtum und Freude lebendige Geschichte vermitteln. Die besondere Stärke der kleinen Museen ist wohl, dass sie sehr individuell auf Wünsche eingehen können und ihr Angebot dem Bedürfnis der Kindergruppe so weit wie möglich anpassen. In der Folge einige Workshop-Beispiele aus dem Dorfmuseum «Alter Bären» Konolfingen:

Lösung von Seite 15: Seife, Waschbürste, Wäschestampfer, Waschkammern, Waschbrett, Waschkessel



Workshops für die Unterstufe

- Waschen und bügeln vor 100 Jahren
- Spielen, wie die Urgrosseltern es taten
- Eisenbahnen des Emmentals (Kartonbillette drucken, Fahrt im Simulator)
- Spanische Brötli herstellen

Workshops für die Mittelstufe

- Eisenbahnen des Emmentals (Führerstand bedienen, Billette drucken, Fahrt im Simulator, Funktion einer Karbidlaterne)
- Arbeitsalltag früher und heute
- Feuerwehr (alte Spritze bedienen)
- Karten lesen

Workshops für die Oberstufe

- Friedrich Dürrenmatt
- Die Industrialisierung
- Transportwege des Emmentals
- Kartographie

Waschen und bügeln vor 100 Jahren

Im Workshop «Waschen und bügeln vor 100 Jahren» erfahren die Kinder vom «Wöschfroueli», wie die alten Gerätschaften bedient werden mussten. Sie staunen über die viele Arbeit, die heute von der modernen Maschine erledigt wird.

Gerne testen die Schülerinnen und Schüler später selbst das Waschen mit dem alten Waschbrett im Garten des Museums.

Wie heissen diese Gegenstände, die man früher zum Waschen brauchte?



Der Washtag früher

Bilder zu einzelnen Tätigkeiten, die zu einem normalen Washtag gehörten – häufig arbeiteten mehrere Frauen zusammen.



Bügeltag mit mehreren Glätterinnen



Bügeleisen aus Gusseisen, mit Kohle oder Holz erwärmt



Mangel zum Glätten der noch feuchten Wäsche



Bügeleisenofen für mehrere heisse Bügeleisen



Gaufrierwalze, um die mit Kartoffelmehl gestärkten Hemden festlich zu machen



Glanderiergerät, um Schürzen mit Bienenwachs schmutzweisend zu machen

Stoff glanderieren – wachsen statt waschen



Stoff wird glanderiert



Maschine zum Gaufrieren

Das Glanderiergerät wird eingesetzt, um ein Gewebe wasserfest und schmutzabstossend zu machen. Gewaschen wird nur zweimal im Jahr. Der Leinenstoff wird nach jedem Waschen und Trocknen mit Bienenwachs eingerieben. Mit der diskusförmigen Glasscheibe, dem «Gurrli», wird das Wachs durch Hin- und Herbewegen in das gespannte Gewebe eingearbeitet. «Ds Gurrli fiegge» wird heute noch in einem übertragenen Sinn gebraucht und meint wie «ds Möösch putze», «d Levite läse» oder «d Chappe schroote», jemandem ordentlich die Meinung sagen.

Hemdenbrust gaufrieren – für Festtage

Die Trachtenhemden aus Leinen werden vorne gestärkt und fein gefältelt, um ihnen ein vornehmes Aussehen zu verleihen. Als Hilfsmittel braucht es einen Prägekalander mit gegenseitig ineinandergreifenden Walzen, die durch ein positiv und ein negativ eingraviertes Muster feine Rillen ergeben.

Die Suche nach freiwilligen Mitarbeitenden

Leider wird es für die kleinen Museen immer schwieriger, engagierte Mitarbeitende zu finden. Das liegt einerseits am Zeitmangel, andererseits an den fehlenden finanziellen Mitteln. Ein Museum zu unterhalten, erfordert viele Stunden Arbeit für die Pflege der Ausstellungsstücke, das Planen und

Organisieren von neuen Ausstellungen, das Durchführen von Veranstaltungen und Führungen, für die Inventarisierung, den Unterhalt der digitalen Geräte, die Buchhaltung und den Grossputz. Im «Alten Bären» Konolfingen werden von mehr als 30 Personen jedes Jahr über 2000 Stunden Arbeit geleistet. Kaum eine Gemeinde kann es sich leisten, diese Arbeitsstunden zu entlönnen, und so sind die Dorfmuseen auf den Einsatz und das Engagement von Freiwilligen angewiesen. Dies sind Menschen mit einer Begeisterung für die Dorfgeschichte, bemüht das kulturelle Erbe für die Nachwelt zu erhalten. Ganz im Sinne von Helmut Kohl, der sagte: «Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten.»



Burgdorfstrasse 85, 3510 Konolfingen, 031 791 00 98